

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Vom Harnfluß. (Diabetes.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035

öhl, Hundsfett und der Eisensalbe abgezognes
 Oehl nehmen. Ein Pflaster von Amoniacharh,
 Salzfäcke, Meloten oder Ballrath muß darü-
 ber gelegt werden; und wenn die Drüse weich
 wird, mag man das *Empl. oxycroceum* ge-
 hörig gebrauchen. Man sehe den Abschn. von
 den Scropheln.

Vom Harnfluß.

(Diabetes.)

Wenn der Urin dünn und wässrig, und in
 grösserer Quantität, als die genossenen
 Getränke weggeheth, so ist ein Harnfluß (Dia-
 betes) vorhanden; dabey befindet sich allezeit
 eine Schwäche, besonders der Nieren, deren
 Gefäße zu weit und schlaff geworden sind, wie
 insgemein bey Leuten die gar zu vieles Getränck
 zu sich zu nehmen gewohnt sind. *Heister.*

Nach dem *Lister* tritt ein Harnfluß nach
 und nach an und entstehet gar langsam. Im
 Anfange ist dem Patienten der Mund trocken,
 und der Speichel weiß und schäumend; dabey
 fängt der Urin an stärker wie gewöhnlich abzu-
 gehen, auch findet sich einiger Durst ein. Dann
 fängt der Patient an eine etwas stechende Hitze
 in den Gedärmen zu empfinden, zehrt ab und
 wird unruhig und unbeständig. Der Durst
 nimmt in der Folge immer mehr überhand, der

Zweyter Theil. **Sf** **Abgang**

Abgang des Harns wird stärker und der Körper zehrt merklich ab. Wenn endlich der Harn fast unablässig wegfließt, so ist der Durst unerträglich; und der Patient mag so viel trinken, als er will, die Quantität des abgehenden Harns übertrifft jederzeit die Quantität des genossenen Getränkes. Hält der Harnfluß nur eine kurze Zeit an, so schwillt das Kreuz, die Hüften und Hoden, und der Urin geht darnach mit Schmerzen ab. Alsdenn ist der Tod nicht mehr weit. Der Urin sagt Lister, ist beständig blaß, doch wo ich mich recht erinnere, nicht süßlich, doch auf die lezt süßlicher als zu Anfang.

Sydenham sagt, alle ins Blut gelangende Feuchtigkeiten, gehen sogleich wieder durch die Harngänge ab; dadurch wird der Körper entkräftet, verzehret und ausgemergelt; daneben ist beständiger Durst, Hitze in den Gedärmen, Geschwulst der Hüften und im Kreuze und ein schäumender Speichel vorhanden.

Roborirende, gelinde zusammenziehende Arzneien, die *Species de Hyacintho* mit *Crocus Martis*, nebst beyläufigen anodynischen Mitteln, oder Japansche Erde, die vitriolische Eisentinctur, und rother Wein mit Wasser mäßig getrunken, sind in dieser Krankheit zu trüglich. Ueberhaupt muß der Patient mäßig im Trinken seyn und alle Excesse meiden. Bewegung und öftere Frictionen des Leibes stärken denselben, befördern die Ausdünstung und sind folglich auch gut.

Lister

Lister hält Mandeln und die Milchcur vor nützlich; ingleichen Wein mit Ingber, woben er Milch mit Wasser nach Nothdurfft vor den Durst trinken läset.

Willis meldet, daß er sich oft der Spießglästinctur, und Kalkwassers, mit Sassafras, Anieß, Rosinen und Süßholz gekocht, mit Nutzen bedient habe.

Harris verglich den Harnfluß, mit dem Durchlauf, und verordnete aus diesem Grunde, mit gutem Erfolg, folgendes:

i. R. Rhei elect. ʒß. Santal. alb. et citrin. an. ʒj. Sem.Cardamom. ʒß. M.

Dieses wurde mit einem Deßel Canariensect, in einem verschloßenen Gefäße, bey gelinder Hitze infundirt, und man gab einer Patientinn von dem abgeseigten Wein, Morgens um sechs und um zehn Uhr sechs Löffelvoll, wovon sie völlig genaß.

Mann hält das Bristolsche Wasser in dieser Krankheit vor vortreflich. Morgan endlich hält eine Tinctur von spanischen Fliegen vor ein fast unfehlbares Mittel, zur Stopfung eines überschwenglichen Harnflusses. Am besten wird eine solche Tinctur mit einer halben Unze spanischer Fliegen, auf ein Deßel Vitriolelixir bereitet. Davon kann man täglich, nach Erfordern der Zufälle, zwey bis drey mahl, von funfzehn bis auf vierzig Tropfen geben. Das Wasser aus dem warmen Quell zu Bristol ist

zum Nachtrinken dabey am allerdienlichsten. Wenn denn der Urin minder häufig abgehet, so läßt man die Fiebrerrinde, folgendergestalt, dabeneben gebrauchen:

2. R. Cort. Peruv. Cinnam. Rhab. Zedoar. an. ʒj. F. infus. clausa in Aq. bullient. *Bristolienf.* ℥j. Dosis est ʒiv. ter in die, cum Tinct. cantharidum gutt. xx.

Dover berichtet, daß ʒiv. Posset. trank, worinnen so viel Alaun, als der Magen nur vertragen kann, aufgelöst ist, einmahl vor allemahl genommen, die Cur vollbringen.

Von starken Schweiß.

Selten sind Schweiß eine selbständige Krankheit, sondern gemeinlich eine Folge oder ein Symptom anderer Krankheiten. Zuweilen ist ein Schweiß heilsam, und befreyet den Körper von schädlichen, oder doch überflüssigen Feuchtigkeiten; wie z. E. in catarrhalischen Zufällen, Fiebern und andern Krankheiten mehr. Wenn Schweiß aber symptomatisch sind, und die Patienten ungemein schwächen, wie bey der Auszehrung, Schwindsucht, einigen bösfartigen und andern Fiebern; so nennt man das colligativische Schweiß.

Alle